Politik ist seine Leidenschaft

Gert Weisskirchen mit der Willy-Brandt-Medaille ausgezeichnet

Baiertal. (aot) Es ist die höchste und sehr selten vergebene Auszeichnung, mit der die SPD Mitglieder ehrt, die sich in besonderer Weise um ihre Partei verdient gemacht haben: Die Willy-Brandt-Medaille wurde jetzt dem ehemaligen Bundestagsabgeordneten Gert Weisskirchen von der Ortsvorsitzenden Marianne Kammer überreicht; die Laudatio hielt Karl Molitor. Geschaffen wurde sie durch Beschluss des Parteivorstandes 1996 zum Gedenken an Bundeskanzler und Friedensnobelpreisträger Willy Brandt, der lange Jahre wegweisend für die Partei war und unter dem Motto „Wandel durch Annäherung" eine neue Ostpolitik einläutete. In den 70er Jahren war er Vorbild und Idol vieler junger Menschen. Für Weisskirchen ist er das bis zum heutigen Tag geblieben, wie er in seiner Dankesrede ausführte. Er sei für ihn einer der wenigen Männer gewesen, die er „geliebt" habe.

Politik war schon immer Weisskirchens große Leidenschaft und ist es bis zum heutigen Tag geblieben. Schon in jungen Jahren engagierte er sich im „Politischen Arbeitskreis Oberschulen" am Gymnasium Wiesloch, dann in der Studentenschaft während seines Lehrer-Studiums an der Pädagogischen Hochschule, wo er den Wandel von „unpolitisch bis konservativ" in „sozialdemokratisch bis links außen" mitmachte.

Grundstein für seine politische Karriere war 1966 der Eintritt in den Ortsverband Baiertal, in den er sich bis zum heutigen Tag einbringt und in dem seine vor Kurzem verstorbene Ehefrau Renate aktiv war. Er engagierte sich zunächst bei den Jusos, deren Landesvorstand er von 1969 bis 1972 angehörte, davon vier Jahre als ihr Vorsitzender. Von 1973 bis 1991 war er Vorsitzender des SPD-Kreisvorstandes Rhein-Neckar und von 1973 bis 1997 außerdem Mitglied im Landesvorstand der SPD Baden-Württemberg.

1976 schaffte Weisskirchen, inzwischen Fachhochschulprofessor für Sozialpädagogik, den Eintritt in den Deutschen Bundestag über die Landesliste. 2009 kandidierte er nicht mehr. Im Bundestag engagierte er sich in den Bereichen „Bildung und Wissenschaft" und in der Außenpolitik. Er war immer wieder Obmann und Fraktionssprecher in verschiedenen Ausschüssen. Viele persönliche Beziehungen zu ausländischen Politikern knüpfte er als Mitglied der Parlamentarischen Versammlung der OSZE, wo er von 1997 bis 2002 Vorsitzender des Ausschusses für Humanitäre Angelegenheiten war. Ebenso war er Vizepräsident der Parlamentarischen Versammlung und persönlicher Berater des OSZE-Vorsitzenden zur Bekämpfung des Antisemitismus.

Auch wenn sich Weisskirchen aus der offiziellen Politik zurückgezogen hat, ist er vielfältig engagiert. So ist er Motor des von ihm mitbegründeten „Kulturforums Südliche Bergstraße", lädt Politiker aller demokratischen Parteien zu Vorträgen und Diskussionen ein und betätigt sich am Deutsch-Amerikanischen Institut in Heidelberg als Moderator für osteuropäische Schriftsteller und Politiker.

Verleihung der Willy-Brandt-Medaille (v.li.): Karl Molitor, Andrea Schröder-Ritzrau, Gert Weisskirchen, Marianne Kammer, OB Dirk Elkemann und Lars Castellucci. Foto: Helmut Pfeifer

„Diese Aufgaben schaffen wir gemeinsam"

Auf der 70-Jahr-Feier der SPD Baiertal demonstrierten die Genossen Geschlossenheit

Baiertal. (aot) „Von Gewalt und Krieg, vom Morden und der Angst um ihr Leben" waren sie gezeichnet, die Männer der ersten Stunde, die vor 70 Jahren in Baiertal die SPD gegründet hatten. Vorneweg „de Guschtl", wie der langjährige Gemeinde- und Ortschaftsrat Gustav Zimmermann genannt wurde. Wie der frühere SPD-Bundestagsabgeordnete Prof. Gert Weisskirchen – der im Rahmen der 70-Jahr-Feier mit der Willy-Brandt-Medaille ausgezeichnet wurde (siehe Artikel links) – in seiner Festrede im Clubhaus der SpVgg Baiertal ausführte, hätten diese Männer nicht nur den Grundstein für die Nachkriegs-Sozialdemokratie gelegt, sondern auch an dem „Modell Deutschland" mit den gleichberechtigten Grundpfeilern „Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität" gebaut.

„Wir wollen gute Nachbarn sein, im Innern wie nach außen", das habe Willy Brandt den Genossen aufgetragen und das habe auch seine Gültigkeit bis zum heutigen Tag. Zehn Vorsitzende hätten sich in Baiertal 70 Jahre lang dieser Aufgabe verpflichtet gefühlt: Bernhard und Otto Schwebler, Gotthold Eger, Karl-Heinz Hormuth, Gernot Gruber, Walter Fischer, Holger Peters, Traudl Diefenbacher, Jürgen Rave und Marianne Kammer. Gemeinsam mit den anderen demokratischen Parteien trage die Sozialdemokratie die Werte des Grundgesetzes und streite über den besten Weg, um die in der Demokratie anstehenden Probleme zu lösen.

Weisskirchen erinnerte daran, dass die Sozialdemokraten in der Weimarer Republik ohne Unterstützung der anderen Parteien vergeblich versucht hätten, den Nationalsozialismus zu verhindern. Vieles wäre sicherlich anders gelaufen, so Weisskirchen, wäre man dem Heidelberger Parteiprogramm von 1925 gefolgt, das damals schon die „Vereinigten Staaten von Europa" gefordert habe.

Im Hinblick auf die Diskussion um Asylsuchende, die Anschläge auf Flüchtlingsheime und das Erstarken rechtspopulistischer und rechtsradikaler Bewegungen meinte Gert Weisskirchen: „Lasst uns alle dafür kämpfen, dass sich eine solche Situation wie in der Weimarer Republik nicht wiederholt. Geben wir den Menschen eine Chance, bei uns einen Platz zu finden." Und in Anlehnung an die Worte der Bundeskanzlerin versuchte er, Mut zu machen: „Die Aufgaben werden wir gemeinsam schaffen." Allerdings stünde man am Beginn einer Entwicklung, die von jedem Einzelnen viel abverlange.

Die aktuelle Politik war auch Thema der anderen Festredner. Wieslochs Oberbürgermeister Dirk Elkemann stand offensichtlich noch unter dem Eindruck der letzten Gemeinderatssitzung, in der sich „Leute gegen Ausländer positionierten". Die Menschen kämen zu uns und müssten versorgt werden, das sei nun mal Aufgabe der Kommunen. Manche wollten dies einfach nicht verstehen. Er bekräftigte auch, dass man den Gerüchten über das kriminelle Verhalten von Flüchtlingen entgegentreten müsse. Täter seien zu verurteilen, aber Tatsache sei auch, dass die meisten Straftaten gegen Ausländer stattfänden und nicht umgekehrt. Die Sozialdemokratie sei gerade in einer solchen Zeit gefragt, ohne sie wäre „die Welt ein Stück kälter".

In Bezug auf die Flüchtlinge sagte der Bundestagsabgeordnete Prof. Lars Castellucci: „Viele dürfen nicht bleiben und viele werden zurück wollen. Aber bei denen, die bleiben, haben wir die Chance, dass sie gute Nachbarn werden." In Richtung AfD meinte er, dass man hier den Anfängen wehren müsse. Alle Demokraten müssten dafür kämpfen, dass diese Partei nicht in den Landtag kommt. „Wir haben das Land aufgebaut, wir wollen es nicht kaputtmachen."

Die Landtagskandidatin und stellvertretende Vorsitzende des SPD-Kreisverbandes Dr. Andrea Schröder-Ritzrau forderte „starke Kommunen", da nur diese bei den aktuellen Problemen helfen könnten. Auch sie erinnerte an das Heidelberger Programm, das schon vor 90 Jahren ein offenes und solidarisches Europa gefordert habe. Aber das werde einem nicht geschenkt, hier sei vielmehr „Rückgrat gegen menschenverachtende Politik" gefragt. Das Umfragetief der SPD kommentierte sie mit: „Grün-Rot macht einen guten Job, es kann nicht sein, dass wir mit 13 Prozent vom Hof gejagt werden."

Einen jazzig-bluesigen Schlusspunkt setzte das Duo „Soldiers of a New Day" mit Robert Wilson (Gesang) und Domenick DeGeorge (Keyboard). Am Vortag des Jubiläums hatte die Baiertaler Ortsvorsitzende Marianne Kammer zusammen mit einem Teil des Vorstandes an den Gräbern ihrer verstorbenen Mitglieder Nelken niedergelegt. „Sie werden der SPD Baiertal für immer Ansporn bleiben, mutig zu streiten für Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität", erklärte sie gegenüber der Rhein-Neckar-Zeitung.